

Bei der Abstimmung über das Kriegsächtungsgesetz [...]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 51

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tanze, wem ein Bein gegeben

Vom 15.—25. Oktober fand in einem Dancing in Lausanne eine sogenannte «Marathon-Tanzkonkurrenz» statt, bei der es für die teilnehmenden Paare darauf ankam, während 240 (in Worten: zweihundertvierzig) Stunden gewissenhaft und ununterbrochen zu tanzen.

In Lausanne war zehn Tage lang Schon wieder etwas los.
(En français: C'était quelque chose De gai et amusant).

Es traten also in Lausanne
Die Brüder alle, Mann für Mann,
Mit einer jener Damen,
Die auch zum Feste kamen,
Aufs frischgebügelt Parkett
Und tanzten mit den andern weft.
Sie drehten sich zur Weise
Von Osterwald im Kreise,
Im Kreise,

(Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer).

Eustachius

Beschwerde des Fahrrades

(Ein Notschrei)

Es gab eine Zeit, da war ich eine Persönlichkeit!

Bitte, Sie dürfen nicht denken, daß Persönlichkeiten nur in der menschlichen Gesellschaft zu finden sind. — Zum Beweise meiner Behauptung wollen Sie sich bitte die Mühe nehmen, im Familienphotoalbum ein wenig rückwärts zu blättern, nicht zu weit, halt, hier, sehen Sie, Onkel Fredy und Tante Hedy auf ihrer ersten Velotour, aufgenommen vor dem «Goldenen Ochsen» in Näfels. Die Velofahrer sind soeben mit eigener Muskelkraft am Ziele angelangt. Noch bevor die Radler einen saftigen Schübling mit Kartoffelsalat verzehren, lassen sie sich konterfeien. Natürlich, man kann auf seine Leistung stolz sein!

Aber Ehre, wem Ehre gebührt! — Die an der vollbrachten Leistung stark beteiligten Velos werden anerkennend dem Auge der Kamera dargeboten, Hedy und Fredy präsentieren ihre Tretramchinen mit sportlicher Eleganz

Schöne Zeit von damals, noch unberührt vom Tempowahnsinn! Aber Auto und Motorrad verdrängten mich immer mehr und wahrscheinlich wäre ich heute bereits so ziemlich vom Flächenbilde verschwunden, wenn der Krieg meinen Untergang nicht gestoppt hätte. Diese Zeit wird einmal als meine glorreiche Renaissance in der Geschichte gebührend vermerkt werden. Es gehörte wieder zum guten Ton, per Fahrrad zu reisen. Die ekelhaften Stink- und Lärm-dinger, die Autos und Motorräder,

machten nicht mehr die Landstraßen unsicher. — Man radelte frisch hinaus in Gottes freie Natur und mit «Betonung» sprach man wieder von mir! Die Renaissance meiner Persönlichkeit war absolut.

Nun ist auch das vorbei. — Der Moloch «Motor» wird in absehbarer Zeit mich mit Stumpf und Stiel aufgefressen haben. —

Nun, ja, ich tröste mich mit dem Gedanken der Vergänglichkeit alles Irdischen. Sterben ist nicht das Schlimmste, aber nicht sterben können, das soll, wie Ahasver seit fast zweitausend Jahren behauptet, das Allerschlimmste sein!

Und sehen Sie, auch mir will man so ein Ahasverschicksal bereiten. Ein besonders findiger Kopf erfand den Velomotor!

Zum elenden Bastard erniedrigt man mich. So soll ich weiterexistieren! — Schande, ungeheure Schande ist das für den Ehrbegriff des Fahrrades. — —

Glauben Sie, es habe Zweck, meine Beschwerde der Uno zu unterbreiten? Allerdings hege ich diesbezüglich große Zweifel, denn diese Herren haben ja nicht einmal Interesse, neugebackene «Weltbürger» in ihren Verein aufzunehmen.

Mag dem sein, wie es wolle, ich schreie mit dröhnender Stimme mein «Veto» hinaus.

Man möge mich vernichten, gut, dann bin ich ein Opfer der Zeit, ein Opfer der Entwicklung, des Fortschritts (oder des Rückschritts, das wird sich noch zeigen), aber man bastardierte mich nicht. — — —

Im Namen von Millionen Fahrrädern protestiere ich gegen die Vergewaltigung!

Es lebe das Velo der guten alten Tradition!
V. O. C.



Bei der Abstimmung über das Kriegsächtungsgesetz im nordwürttembergisch-badischen Landtag bekundeten nur 46 von 100 Abgeordneten durch Anwesenheit ihr Interesse.

«Meine Herren, Sie können wieder hineingehen, die Abstimmung ist gleich vorüber.»

Wespennest

Cherry und Chester



rauchen CHAMPION

Liebe Raucher!

Überall in den Strassen, in den Auslagen, in den Trams seht Ihr uns — zufrieden und fröhlich, die neue CHAMPION in der Hand! Wenn wir Euch nun auch schreiben, so tun wir das mit gutem Grund.

Denn neulich wurde durch ein neutrales Marktforschungsinstitut bei einer grossen Zahl von Leuten, die nur Virginia-Zigaretten rauchen, ein Test durchgeführt. Natürlich wurden die zu prüfenden Zigaretten in ganz neutraler Aufmachung überreicht. Und was glaubt Ihr? Die neue CHAMPION hat mit weitem Abstand gesiegt! Allgemein rühmte man ihre Milde und ihr reiches Aroma — kein Wunder, wird doch ihre Mischung auf Grund länger Proben aus ausgesuchten reinen Virginia-Tabaken zusammengestellt.

Und noch etwas: Es gibt jetzt auch eine CHAMPION FILTER, die ein ganz neues englisches Filtermundstück erstmals auf den Schweizer Markt bringt. Es enthält zwischen feinsten Krepppapierstreifen eingebettete reine Naturbaumwolle mit bisher unerreichtem Absorptionsvermögen und gewährleistet so die höchste Filterwirkung.

Merkt Euch zwei Dinge: die beste Mischung, der beste Filter — beides in der neuen CHAMPION!

Mit herzlichem Gruss

Cherry & Chester

Es ist nicht so einfach

687

gut Schach spielen zu können, denn der Denkapparat muß zu diesem königlichen Spiel eingerichtet sein. Der Gehirnträger muß zudem über ein beachtliches Konzentrationsvermögen verfügen. Nun ja, ich habe die Schachstrategie so recht und schlecht, sagen wir mehr schlecht, gelernt. Unser Sprößling, die Tante sagt «Setzlig», ist schachlich begabter als sein Vater, aber er will nicht am Tisch sitzen und mit mir spielen, sondern bäuchlings, «weisch, wie mir Isebahn gschpielt händ». Anders tät er's nicht. Ich mußte bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich einen «zweimännigen» — in der Größe — Orientalen kaufen, auf dem wir, den Kopf in beide Hände gebettet und auf die Ellenbogen gestützt, die Schachprobleme entwickeln, oder, wenn Sie wollen, mehr verwickeln.